

## „Damnatz – unsere Gemeinde blüht auf“

### Das dritte Jahr in Bildern



Im dritten Jahr des Blühprojekts sah man besonders schön, dass jede Blühfläche anders ist. Ob ein, zwei oder drei Jahre alt, ob auf Sand oder Lehm und manches mehr macht den Unterschied. Hier Anfang Mai eine der Flächen bei Achter Höfe auf Sand im ersten Jahr nach Frühjahrsansaat. Mit Inkarnat-Klee, Wald-Staudenroggen sowie (spontan) u.a. Sand-Mohn, eine seltene Mohnart.



Vier Wochen später die gleiche Fläche mit Klatsch-Mohn, Kornblume sowie (Echter und Geruchloser) Kamille, die ungefragt einen großen Auftritt hatte.





Beim Blühstreifen am Ortsausgang nach Kamerun fiel schon von weitem der Unterschied zwischen den Teilflächen auf, die im zweiten Jahr (rechts) und im dritten Jahr (links) stehen.



Die Flächen auf Lehm Boden werden im zweiten Jahr vor allem von Gelbem Steinklee geprägt, zum Teil auch von Wilder Malve.





Auf reicheren Böden entwickelte sich im dritten Jahr meist eine artenreiche Vegetation, auf der Weiße Lichtnelke, Fenchel, Wiesen-Flockenblume und Wegwarte im Sommer den Ton angaben. (Bild oben auch Große Königskerze, unten auch Rainfarn, beides Blühfläche Achter Höfe beim Sonnenhof.)







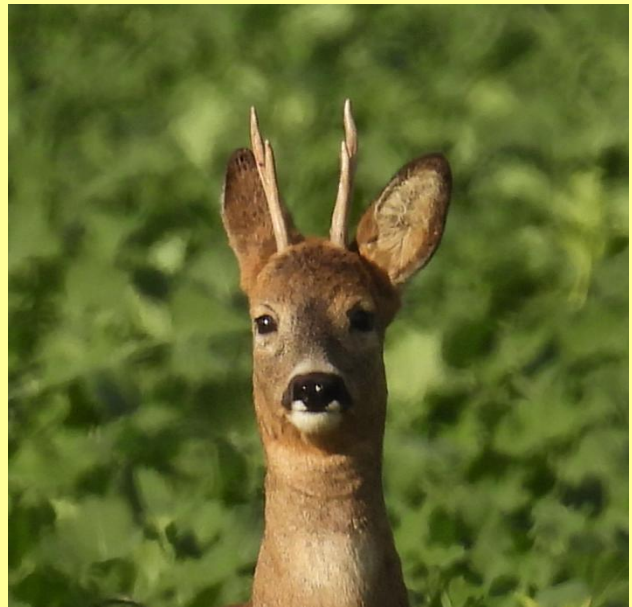
Die Blühflächen auf Sandboden im dritten Jahr (oben Blühfläche Rosenstraße, unten Kirchstraße) wirkten von weitem gesehen etwas „grasig“. Grund ist eine rosa getönte, auf mageren Standorten verbreitete Grasart, das Wollige Honiggras. Aus der Nähe konnte man aber eine hohe Pflanzenvielfalt erkennen. An seltenen Wildbienen und Schmetterlingen waren diese Flächen am reichsten.







Auf den Blühflächen wachsen außer den eingesäten Pflanzen auch Wildpflanzen, die „von selbst“ aufgekommen sind und die Artenvielfalt bereichern. Hier der Wiesen-Gelbstern, der in Niedersachsen auf der Vorwarnliste zur Roten Liste steht, also gebietsweise schon deutlich zurückgeht.



Wildtiere finden auf den Blühflächen reiche Nahrung und Deckung und lassen sich hier oft und zahlreich blicken. Der Feldhase kam aus der Blühfläche beim Feuerwehrplatz und winkte uns freundlich und anerkennend zu. ☺ Auch der Rehbock „hat Bock“ auf unser Projekt und drehte schon mal ein Ohr nach vorn und eins nach hinten, um nichts zu verpassen, falls es neue Blühflächen gibt. ☺





Während 2021 Braunkehlchen auf der Blühfläche am Ortsausgang nach Kamerun brüteten, waren es in diesem Jahr die nah verwandten und heute nicht ganz so seltenen Schwarzkehlchen (links Männchen, rechts Weibchen).



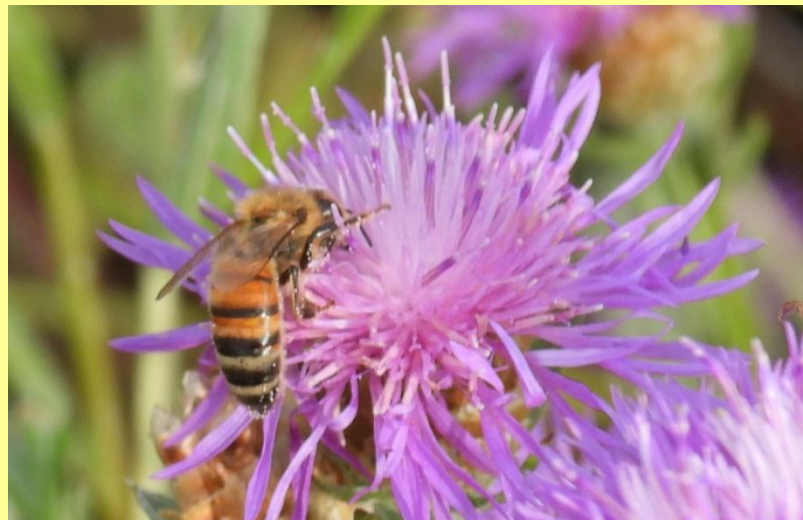
Ähnlich wie das Braunkehlchen benötigt auch das Schwarzkehlchen Ansitzwarten für die Jagd auf Insekten. Hier sind die alten, bewusst stehen gelassenen Pflanzenstängel aus dem Vorjahr wichtig, denn die Vögel finden sie schon vor, wenn sie aus dem Winterquartier kommen. Am beliebtesten waren die alten und später die frischen Stauden des Fenchels, die weit aus der Vegetation ragten.





Die Wiesenschafstelze (links), ein Bodenbrüter, war wieder mehrfach auf den Blühflächen beim Füttern zu beobachten. Gut gefiel es auch der Dorngrasmücke (Mitte), die klassischerweise in Dornensträuchern brütet, bei uns aber die hohen dichten Stauden auf mehreren Blühflächen dafür nutzte. Und der Stieglitz oder Distelfink (rechts), eine Art der Vorwarnliste zur Roten Liste, besuchte im Sommer wie im Winter regelmäßig die Flächen, um Samen zu fressen.

Etwas für die Honigbiene (rechts) zu tun, war eine der ersten Ideen in den Anfängen des Projekts. Ziel ist heute eine Förderung der Artenvielfalt als Ganzes, aber natürlich unterstützt das Blütenangebot auch die fleißige Honigsammlerin.



Es ist uns sehr wichtig, dass wir mit den Blühflächen auch Wildbienen unterstützen. Ein Beispiel ist die Frühlings-Seidenbiene (*Colletes cunicularis*), die auf dem Bild gerade am Eingang ihres Bodennestes in der neuen sandigen Blühfläche Achter Höfe sitzt. 75 Prozent der Wildbienenarten nisten im Boden. Wie bei den allermeisten Wildbienen baut jedes Seidenbienen-Weibchen alleine Nester, in deren Brutzellen sie auf einen Vorrat aus Pollen vermischt mit Nektar je ein Ei legt. Nach einem Jahr schlüpft hier die neue Bienengeneration. Wenn der Boden im Herbst umgepflügt würde, wie es bei einjährigen Blühflächen geschieht, würden die Nester mit der Brut vernichtet. Die der Honigbiene recht ähnliche Frühlings-Seidenbiene sammelt Pollen vor allem auf Weidenblüten. Auch deshalb haben wir Sal-Weiden, eine frühblühende Weidenart, gepflanzt.





Die zweifellos spektakulärste Wildbiene auf unseren Blühflächen war die Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*). Die Biene ist auffällig groß und ähnelt einer sehr großen Hummel, aber der Körper ist tiefschwarz und die dunklen Flügel tragen einen blauen Schimmer. Manche kennen sie wohl neuerdings auch aus ihrem Garten. Die wärmeliebende Art hat sich im Zuge der Klimaerwärmung nach Norden ausgebreitet und kommt seit rund zwei Jahren in Damnatz vor.

Eine große Freude mit ihrem Erscheinen machte uns auch eine andere schwarze Biene mit dunklen Flügeln, die allerdings viel kleiner ist: Auf mehreren Blühflächen fanden wir die Schwarze Köhler-Sandbiene (*Andrena pilipes*), die auf der niedersächsischen Roten Liste als „Stark gefährdet“ eingestuft ist. Die Schwarze Köhler-Sandbiene baut Erdnester in Sandböden und war auf unseren Blühflächen vor allem am Fenchel zu finden.



Öfter zu sehen waren im Sommer außerdem Hosenbienen auf Wiesen-Flockenblumen (*Dasypoda hirtipes*, links) und Seidenbienen auf Rainfarn (*Colletes spec.*, rechts). Die Hosenbiene hat ihren Namen von den sehr langen Haarbürsten der Weibchen an den Hinterbeinen, mit denen sie erstaunliche Mengen an Pollen transportieren kann. Die Seidenbienen-Arten heißen so, weil sie mit einem Sekret „Seidentapeten“ an den Wänden der Brutzellen herstellen, die die Larven vor Pilzbefall schützen.





Zwei Entdeckungen auf den Blühflächen waren die Weißbindige Furchenbiene (*Halictus sexinctus*, links) und die Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*, rechts), die beide bundesweit auf der Roten Liste stehen. Bemerkenswert sind auch ihre Verhaltensweisen: Die Weibchen der Gelbbindigen Furchenbiene sind nicht kurzlebig wie die meisten anderen Wildbienen, sondern überwintern nach der Paarung gemeinschaftlich im Geburtsnest. Im Frühling wird eine der Schwestern zum „Hauptweibchen“ und legt nur Eier, während die „Hilfsweibchen“ die Versorgung übernehmen. Später lösen sich die Gemeinschaften auf und die Hilfsweibchen gründen eigene Nester. Man hat es hier mit einfachen Anfängen sozialer Organisation zu tun, die sich vor allem bei den Honigbienen zu hochkomplexen und langlebigen Staaten weiterentwickelt haben.



Der schöne blaue Natterkopf auf den trockeneren Blühflächen war regelmäßig von vielen Insekten umschwärmt, darunter einer kleinen dunklen Wildbiene, der Natterkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*, Foto rechts in einem Garten aufgenommen). Für die in Niedersachsen als „gefährdet“ auf der Roten Liste stehende Art ist der Natterkopf existenznotwendig, denn für sie ist diese Pflanze die einzige Pollenquelle und gleichzeitig fast die ausschließliche Nektarquelle.





Auch für die Hummeln entwickelten sich im Sommer die Blühflächen zum Zufluchtsort, denn in der verdorrten Landschaft waren hier oft die einzigen Blüten zu finden. Besonders die Wiesen-Flockenblume war eine wichtige Nahrungsquelle. Hier eine nicht seltene aber hübsche Hummelart, ein Drohn der Steinhummel (*Bombus lapidarius*). (Danke an Jann Wübbenhorst für die Bestimmung hier und auch bei anderen Bildern.)



Die Bunthummel (*Bombus sylvarum*), in Niedersachsen als gefährdet eingestuft, zeigte sich schon im Vorjahr und blieb uns mit vielen Exemplaren auch in diesem Jahr treu.





Von den Schmetterlingen war erfreulicherweise auch der gefährdete Schwalbenschwanz wieder da und entwickelte sich auf Fenchelpflanzen. Anfangs ähnelt die Raupe einem Klecks Vogelkot, um nicht von Fressfeinden entdeckt zu werden. Mit zunehmender Größe wechselt sie zu einer Warnfärbung, die Ungenießbarkeit signalisieren soll. Am Ende bindet sich die Raupe mit einem selbstgesponnenen Faden an einem Stängel fest und verpuppt sich („Gürtelpuppe“). Bei der Sommergeneration überwintert diese Puppe.



Damit aus der Puppe im nächsten Jahr ein schöner Falter schlüpfen kann, ist es wichtig, dass die Stängel im Winter und im Frühjahr stehen bleiben. Wir führen eine Pflegemahd durch, um die Pflanzenvielfalt zu erhalten, aber dabei lassen wir immer große Teile ungemäht. Auch viele andere Tiere brauchen diese in Ruhe gelassenen Flächen.





Auch diese Schmetterlinge der Roten Liste flatterten wieder auf den Blühflächen: Malven-Dickkopffalter, Kleiner Perlmutterfalter und Sonnenröschen-Bläuling (Ober- und Unterseite).



Eindrucksvoll war das Taubenschwänzchen, ein Schmetterling, dessen Flug einem Kolibri ähnelt.



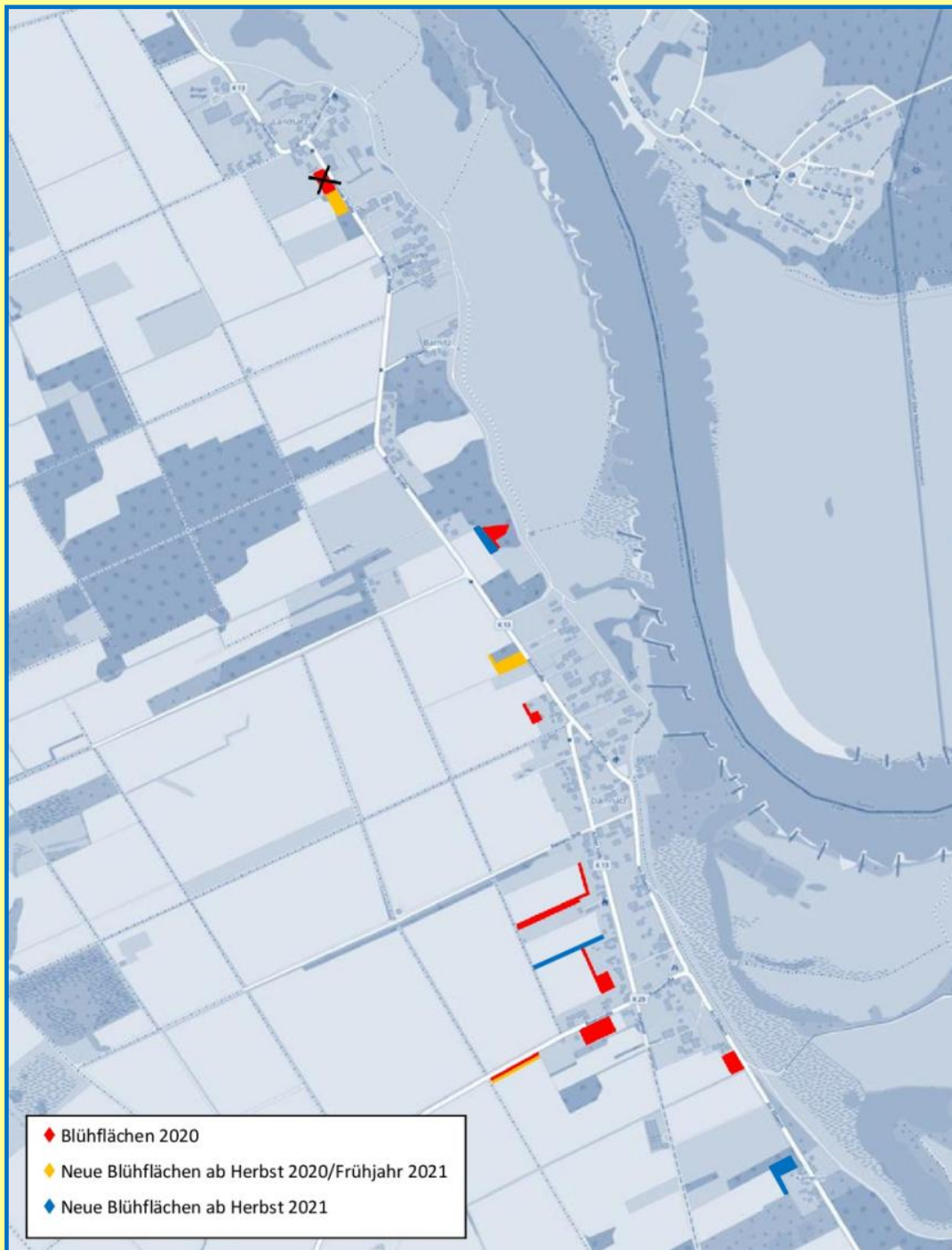


Neben Wildbienen und Schmetterlingen waren natürlich auch andere Insektengruppen gut vertreten. Hier als Beispiele für viele: Töpferwespe (*Eumedes spec.*), Immenkäfer (*Trichodes spec.*), Späte Wespenschwebfliege (*Chrysotoxum festivum*) und Brauner Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*).



Die Artenvielfalt auf unseren Blühflächen ist Lebensgrundlage für weitere Arten. Auf unseren Blühflächen war schnell die elegante Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) eingezogen, eine wärmeliebende, aus dem Süden kommende Art. Vielleicht auch deshalb tauchte in diesem Jahr in Damnatz eine sehr seltene Grabwespe auf, die Heuschrecken-Sandwespe (*Sphex funerarius*, Foto aus Garten). Die Wespe jagt Langfühlerschrecken wie die Sichelschrecke, um ihre Nachkommen zu versorgen. Uns sind beide willkommen!





Erfreulicherweise wächst die Zahl der Blühpatenschaften und damit auch die Größe der Blühflächen. Zur Zeit gibt es 239 Patenschaften. (Stand 16.12.2022) Das sind 30 Patenschaften mehr als vor einem Jahr.

Wegen zusätzlicher Spenden und des Preisgeldes im Bundeswettbewerb konnten wir noch mehr Flächen ermöglichen, als es sich aus der Zahl der Patenschaften ergibt und es sind jetzt knapp drei Hektar. Mit Hilfe der neuen Patenschaften wollen wir im Frühjahr eine zusätzliche Blühfläche einsäen.

**Allen, die das ermöglicht haben, noch einmal ganz großen Dank!**

Weitere neue Patenschaften sind sehr willkommen, auch damit das Projekt weitergeht, wenn die Patenschaften der „ersten Stunde“ auslaufen. Alle sind herzlich eingeladen, Patenschaften zu zeichnen, sie zu verschenken oder für sie zu werben.

(<https://damnatz-elbtalaue.de/index.php/bluehpate-werden>)



Auch in diesem Jahr, am 16. Juli, veranstalteten wir wieder unser beliebtes Damnatzer Blühfest. Etwa 100 Gäste freuten sich nicht nur am wunderbaren Kuchenbuffet, an Bratwurst oder an Kartoffel mit Dip. Wieder einmal fuhr auch der „Blüh-Express“ zu mehreren Blühflächen, wo es dann Erläuterungen vor Ort gab. Guten Anklang bei den Kleinen fand die Kinderblührallye. Als Dankeschön für die Patinnen und Paten bekam dieses Mal jede/r einen Wandkalender mit Fotos aus dem Damnatzer Blühprojekt.



Mit dem von einem Traktor gezogenen „Blüh-Express“ ging es mehrfach für die Gäste des Damnatzer Blühfestes in die Feldmark. Aufn.: R. Seide

Um darüber zu informieren, was wir so machen, haben wir jetzt eine Infotafel errichtet und ein Faltblatt gedruckt. Zur Einweihung der Infotafel fand auch eine Ehrung der 222. Blühpatin statt. Die Infotafel ist natürlich zweiseitig, denn wir haben jetzt ja zwei Projekte, nämlich neben dem Blühprojekt auch unser Feldrainprojekt. (Dritter von links: Henning Harms.)



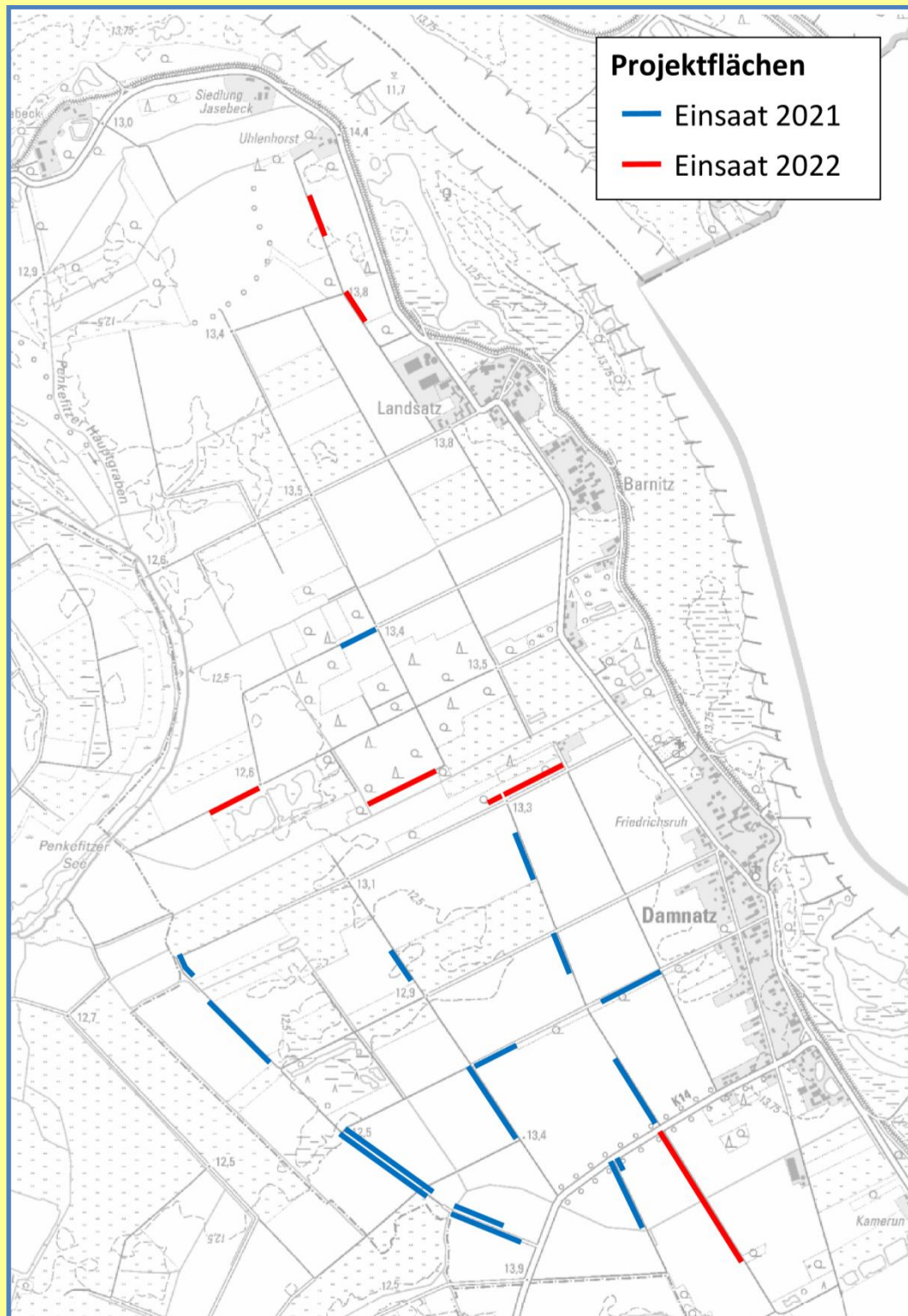
Torsten Schulz (von rechts) überreichte seitens des Damnatzer Blühprojektteams Christel Fathmann, der 222. Blühpatin. Geschenke und eine Urkunde. Mit ihr freuen sich die Blühprojektaktiven Wolfgang Schmidtke, Susanne Rexin und Georg Wilhelm. Aufn.: R. Seide



Beim Feldrainprojekt werten wir artenarme Wegeseitenräume auf, indem wir hier Wildpflanzen einsäen. Das Projekt wird vom Landkreis Lüchow-Dannenberg mit Mitteln aus Ersatzzahlungen nach dem Naturschutzgesetz und von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung gefördert. Als ersten Schritt hatten wir 2020 alle Feldwege im Gemeindegebiet untersucht, ob sie eine Aufwertung brauchen und ob auch sonst die Bedingungen stimmen. Am Ende wurden 23 Wegerandstreifen von insgesamt knapp sechs Kilometern Länge Projektfläche. Der größere Teil konnte schon im Herbst 2021, nach sorgfältigen Bodenvorbereitungen, eingesät werden, der Rest im Herbst 2022.

Projektbeschreibung unseres Feldrainprojekts

([https://damnatz-elbtalaue.de/images/stories/pdf/2\\_Projekt\\_Aufwertung\\_Feldraine\\_klein.pdf](https://damnatz-elbtalaue.de/images/stories/pdf/2_Projekt_Aufwertung_Feldraine_klein.pdf))







Die im Vorjahr eingesäten Wegeseitenräume hatten sich fast alle sehr schön entwickelt, obwohl dies gleich im ersten Jahr eher ungewöhnlich ist.



© Torsten Schulz

Unser Wegrainprojekt wollten wir auch gern vor Ort zeigen und luden deshalb zur Fahrradexkursion („Tour de Feldrain“). Zwei weitere Führungen fanden zu Fuß statt und widmeten sich der Vogelwelt in Damnatz und den Blühflächen.)

Mehr Informationen zu den beiden Projekten gibt es auf der Homepage der Gemeinde Damnatz:

<https://damnatz-elbtalaue.de/index.php/aktuelles>



Auf ein gutes Jahr 2023!



Alle Bilder ohne Bildautorenangabe: © Georg Wilhelm